

CADENCE

Cultural ADult Education and Nyckelharpa Cooperation in Europe

CADENCE

Die Nyckelharpa - „... ist nicht länger ein verschwindendes Relikt aus einer kleinen Region von Schweden, sondern eine lebendige Kraft im Chor der Musik aus verschiedenen Teilen der Welt, Stimmen, die zusammen Hoffnung geben für eine gute Zukunft der Menschheit.“ Prof. Dr. Jan Ling, 2011

Zwischen Januar und Oktober 2010 besuchte eine multinationale Arbeitsgruppe drei Institute für Erwachsenenbildung in Schweden, Deutschland und Italien, um Ideen und Erfahrungen über Organisation, Methoden und Aktivitäten der musikalischen Weiterbildung auszutauschen.

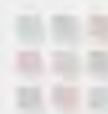
Da der Unterricht für das ungewöhnliche Musikinstrument Nyckelharpa ein verbindende sThema der Bildungsstätten „Eric Sahlström Institutet“, „Akademie Burg Fürsteneck“ und „Scuola di Musica Popolare di Forlimpopoli“ ist, wurde dieses Instrument als Beispiel für die gemeinsamen Studien gewählt.

Die Nyckelharpa oder Schlüsselfidel ist ein Streichinstrument mit einer Tastatur. Sie ist Teil des gemeinsamen mittelalterlichen Erbes Europas, wurde aber während der letzten 400 Jahre nur in der schwedischen Region Uppland gespielt.

Heute hat das Interesse an der Nyckelharpa weltweit stark zugenommen, und sie wird in zunehmend vielen Musikstilen gespielt.

Die CADENCE-Zusammenarbeit wurde als „Grundtvig Lernpartnerschaft“ gegründet und von der Europäischen Kommission in den Jahren 2009 – 2011 gefördert. Weitere Artikel und Noten, die das Ergebnis des Projekts CADENCE sind, finden sich auf der Website www.cadence.nyckelharpa.eu.

Statue of Eric Sahlström
(by Ingvar Jörpeland)



NYCKELHARPA

NYCKELHARPA



CADENCE

CULTURAL ADULT EDUCATION AND
NYCKELHARPA COOPERATION IN EUROPE

**Historische Spurensuche
Von der Schlüsselfidel zur Nyckelharpa**

Per-Ulf Allmo

Übersetzung aus dem Schwedischen: Angelika Maier

- Eric Sahlström Institutet
- Akademie BURG FÜRSTENECK
- Scuola di Musica Popolare di Forlimpopoli



Lifelong Learning Programme



Historische Spurensuche Von der Schlüsselfidel zur Nyckelharpa*

Per-Ulf Allmo

Übersetzung aus dem Schwedischen: Angelika Maier

Zusammenfassung

Der Artikel vermittelt einen Überblick über den Forschungsstand zur Geschichte der Nyckelharpa. Aus mittelalterlicher Zeit sind Abbildungen in Kirchen in Italien, Schweden und Dänemark erhalten. Hinweise und Vermutungen deuten auf deutsche Quellen. In der Renaissance wird die Schlüsselfidel in den Musiktraktaten Agricolas und Prætorius' erwähnt und abgebildet. Seit der Barockzeit gibt es nur noch in Schweden Nachweise mit erhaltenen Instrumenten und einer seitdem ungebrochenen Spieltradition in der Provinz Uppland.

Inhalt

1. Einleitung, Definitionen
2. Übersicht über die Quellen vor 1900
 - 2.1. Bildquellen vor 1469
 - 2.2. Bildquellen nach 1469
 - 2.3. Schriftliche Quellen
 - 2.4. Erhaltene Instrumente vor 1950
3. Erläuterung der Quellen
 - 3.1. Bildquellen vor 1469
 - 3.2. Bildquellen nach 1469
 - 3.3. Schriftliche Quellen
 - 3.4. Erhaltene Instrumente vor 1950
4. Schlussfolgerung und Blick auf die Zeit von 1900 bis heute
5. Der Autor Per-Ulf Allmo

Sonderdruck aus der CADENCE Website und eBook, 2012

Alle Rechte beim Autor

Layout: Karsten Evers

Siehe auch: www.cadence.nyckelharpa.eu

„**CADENCE** – Cultural **AD**ult Education and Nyckelharpa **Co**operation in Europe – Teaching music to adults with special emphasis on the nyckelharpa (key fiddle)“



1. Einleitung

Der schwedische Fünzigkronenschein zeigt als Hauptmotiv ein Portrait des Opernstars Jenny Lind (die „schwedische Nachtigall“). Die Rückseite bleibt dem Thema Musik treu und konfrontiert uns mit einem altertümlich aussehenden Saiteninstrument, das entfernte Ähnlichkeit mit einer Geige hat. Wohl nur wenige Menschen außerhalb Schwedens wissen, was es damit auf sich hat und wie das abgebildete Instrument heißt oder gar klingt. Die Schweden nennen es Nyckelharpa und wissen, dass es aus der mittelschwedischen Region Uppland kommt und dort heute noch gespielt wird.

Wenn man nachforscht, entdeckt man, dass solche Instrumente offensichtlich schon in früheren Zeiten und auch in anderen Gebieten Europas gespielt wurden. Aber wann und wo genau sie verbreitet waren, davon gibt es bis jetzt aufgrund der spärlichen Quellen kein klares Bild. Dieser Artikel soll eine Übersicht über den heutigen Wissensstand dazu sein. Ich werde im Folgenden eine zusammenfassende Übersicht über die wichtigsten und frühesten Quellen vorlegen und sie anschließend kommentieren.

Rechts: Schweden, Kirche von Källunge auf Gotland, Südportal, ca 1350



Definitionen:

Eine Schlüsselfidel (Nyckelharpa) ist ein Saiteninstrument, dessen Saiten durch Streichen mit einem Bogen zum Klingen gebracht werden. Die Tonhöhe der ein bis vier Melodiesaiten wird mittels Tangenten (den „Schlüsseln“ = schwedisch „Nyckel“) verändert (statt z.B. durch Greifen mit den Fingern auf einem Griffbrett). Es ist dasselbe Prinzip wie bei der Drehleier.

„Nyckelharpa“ oder „Schlüsselfidel“ verwende ich als Oberbegriff für alle Formen des Instruments, während ich mit dem Begriff „Gammelharpa“ das Instrument aus Uppland vor 1920 bezeichne.

Alle geografischen Angaben beziehen sich auf die heutige Situation.





Karte mit wichtigen Quellenfundorten



2. Übersicht über die Quellen vor 1900

2.1. Bildquellen vor 1469

- 1350, Steinskulptur in Källunge, Schweden
- 1408, Gemälde in Siena, Italien
- nach 1450, deutsche und flämische Flügelaltare in Schweden

2.2. Bildquellen nach 1469

- 1469-1525, Gemälde in Kirchen in Dänemark und Schweden
- 1529, Musiklexikon von Agricola, Magdeburg, Deutschland (s.a. 2.3.)
- 1565, Gemälde in einer Kirchen in Dänemark
- 1590, Holzskulptur in Hildesheim, Deutschland
- 1620, Musiklexikon von Prætorius, Wolfenbüttel, Deutschland (s.a. 2.3.)

2.3. Schriftliche Quellen

- 1529, Musiklexikon von Martin Agricola (auf Deutsch)
- 1619, Musiklexikon von Michael Prætorius (auf Deutsch)
- dänische Texte
- schwedische Texte

2.4. Erhaltene Instrumente vor 1950

- zwei vermutlich deutsche Schlüsselfideln, Carolino Augusteum Museum Salzburg, Österreich
- mehrere hundert uppländische Gammelharpas



3. Erläuterung und Interpretation der Quellen

3.1. Bildquellen vor 1469

Aus der Zeit vor 1469 sind uns nur Abbildungen von Schlüsselfideln erhalten. Fideln waren anscheinend manchmal mit einigen wenigen Tangenten ausgestattet. Die Skulpturen und Gemälde, die davon zeugen, sind im für die gotische Zeit typischen Stil gehalten. Die abgebildeten Musiker haben langes lockiges Haar und tragen lange faltig fallende Gewänder. Instrumente der gleichen Art, aber ohne Tangenten, findet man unter anderem im Codex Manesse (1300, Zürich, Schweiz) und in den Kathedralen von Magdeburg und Uppsala.

Links, oben: Italien, Siena, Cappellina di Palazzo Pubblico, Engel mit Schlüsselfidel, Fresko von Taddeo di Bartolo, ca. 1408

Unten, links: Schweden, Uppland, Kirche von Skutunge, Flügelaltar, 1490. Einer von 13 Engeln, die die Jungfrau Maria umgeben.

Unten rechts: Deutschland, Heidelberg, Codex Manesse, umfangreichste Liederhandschrift des Mittelalters, Tafel 312r: "Herr Reinmar der Fiedler", ca. 1300 bis ca. 1340, links eine Fidel ohne Tangenten.

Rechts: Schweden, Kirche von Källunge auf Gotland, Südportal, ca 1350, Detail (siehe auch Seite 3 dieses Artikels.)



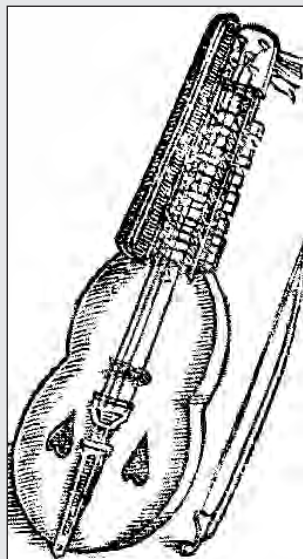


3.2 Bildquellen nach 1469

Aus Deutschland gibt es, außer der Holzskulptur in Hildesheim, nur die beiden Abbildungen in den Musiklexika von Agricola und Prætorius. (Mehr dazu im nächsten Abschnitt "Schriftliche Quellen").

Beide Verfasser stammen aus dem deutsch-polnischen Grenzgebiet und waren auch dort tätig. Dieser Umstand ist höchst interessant, weil man hier eine lokal engumgrenzte eigene Ins-

strumententradition vorfindet, wo mehrere der Instrumente einzigartige Züge aufweisen, die man auch bei den uppländischen Gammelharpas wiederfindet. Das könnte bedeuten, dass die Gammelharpa nach Vorbildern aus dieser Gegend entstanden ist, auch wenn sie im großen Ganzen und in allen Details keine getreue Nachbildung davon ist.



Links:
Deutschland,
Michael Prætorius,
Syntagma Musicum
II De Organographia,
Text 1619, Bilder
1620



Martin Agricola 1529,
Musica Instrumentalis Deusch



Deutschland, Hildesheim,
Knochenhaueramtshaus, 1529



Die Holzskulptur in Hildesheim, eine schlüsselfidelspielende Putte im Fassadenschmuck des sogenannten Knochenhaueramtshauses, dem früheren Zunftthaus der Metzger, liefert uns zu wenige Informationen, um den Typ des Instruments genauer einzuordnen. Das ganze Haus samt der Skulptur brannte am 22. März 1945 nach einem Bombenangriff ab und wurde 1987 bis 1989 anhand von Fotos wiederhergestellt.

Ebenso wie mittelalterliche Fideln mit Tangenten versehen sein konnten, so sehen auch einige andere damals gebräuchliche Saiteninstrumente in Lauten-, Gitarren- und Geigenform aus, als ob sie mittels Tangenten "gegriffen" worden seien. Das sieht man auf dänischen und schwedischen Kirchenge-mälden, aber ein bestimmtes, immer wieder vorkommendes Instrument gibt es nicht.



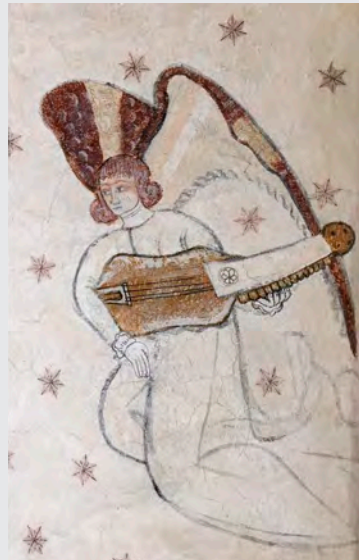
Schweden, Uppland, Kirche in Älvkarleby, ca. 1500



Schweden, Uppland, Kirche in Lagga, ca. 1500



Schweden, Skåne, Kirche in Emmislöv, ca. 1450-1475



Dänemark, Rynkeby, ca. 1560



Kunsthistoriker sagen, dass gewöhnlich deutsche Maler mit religiösen Werken als Vorbild für diese Malereien verantwortlich waren, wenn sie auch örtliche Helfer für die eigentliche Ausführung einsetzten. Die Malereien wurden in der Regel irgendwann später restauriert, in vielen Fällen mit dokumentierten oder deutlich wahrnehmbaren Entstellungen, was bedeutet, dass ihre Authentizität sehr fraglich ist.

Quellen, die belegen würden, dass zur Entstehungszeit der Gemälde tatsächlich Schlüsselfideln in Dänemark und Schweden gespielt wurden, gibt es keine. Die Inspirationsquellen der Maler für diese Motive muss man im deutschen Raum suchen und nicht an den Entstehungsorten der Gemälde.

Die erste schwedische Abbildung einer Gammlharpa, die nicht zum Schmuck einer Kirche gehört, findet man auf einer aquarellierten Zeichnung von Pehr Nordqvist, die um 1790 in Stockholm entstand.



Schweden, Per Nordqvist, ca. 1790



3.3 Schriftliche Quellen

Martin Agricola (1529, 1545) und Michael Prætorius (1619), die Verfasser von Musiklexika, sind die einzigen Autoren außerhalb Schwedens und Dänemarks, die das Instrument erwähnen, wenn auch nur in Nebensätzen und ohne wesentliche Informationen.

Sie verwenden beide das Wort "Schlüssselfidel", und man kann sich fragen, ob diese Bezeichnung nur von den Verfassern gebraucht wurde oder auch von den Musikern. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, dass Forscher als Außenstehende einen eigenen Begriff für ein Instrument prägten, von dem sie glaubten, dass er es besser als die zu ihrer Zeit übliche Bezeichnung beschreibt. Der Begriff "Schlüssselfidel" wird später jedenfalls nur noch mit Bezug zu Prætorius oder Agricola benutzt. Beide sprechen davon, dass die Schlüssselfidel ein Instrument der niederen Stände gewesen sei. Laut Prætorius war es verbreitet, aber kaum wert, den Musikinstrumenten zugerechnet zu werden.

In Dänemark haben zwei Gelehrte Tangentinstrumente dieser Art erwähnt: Hans Mikkelsen Ravn, der 1646 eine Drehleier als „Nøglefeile“ bezeichnete, eine wörtliche Übersetzung des deutschen "Schlüssselfidel", und Peder Syv, als er in einem 1663 herausgegebenen Sprachbuch meint, dass gewisse Schriftsteller genauso wenig Poeten seien, wie Sackpfeifer und "nøglefedlere" (Schlüssselfidel- oder Drehleierspieler?) richtige Musikanten.

In Schweden erscheinen die Gammelharpas seit 1603 vor allem in Gerichtsprotokollen und Alltagstexten aus Uppland. Aber es gibt aus der Zeit vor 1899 keine ausführlichere Beschreibung. In ein paar Dissertationen von 1684, 1686, 1698, 1702 und 1717 werden einige Details erwähnt.

In den frühesten Texten scheinen die Gelehrten die Begriffe Nyckelgiga und Nyckelharpa für das Instrument des Volkes nebeneinander angewendet zu haben, aber "Nyckelgiga" verschwindet ziemlich schnell. Eine späte Quelle, ein schwedi-



scher Zeitungsartikel von 1939, erwähnt vage das Spielen von Schlüssselfideln im Wirkungskreis von Agricola und Prætorius. Wir erfahren hier, dass der deutschstämmige Tabakfabrikant Stefanus Cyrillus Rettig (1750-1828) aus Karlskrona beschreibt, wie er einmal in entlegenen Dörfern Pommerns solche Instrumente sah, die mehr oder weniger mitgenommen aussahen und über dem Eckschrank verstaut waren. Die Instrumente seien jedoch so altmodisch gewesen, dass keiner mehr wusste, wie man sie richtig spielt. Cyrillus Rettigs Vorfahren kamen aus Magdeburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Die Quellen, aus denen der Autor dieses Zeitungsartikels seine Informationen bezog, sind nicht mehr bekannt.

**Das ander geschlecht
der musicalischen Instru-
ment / welche mit Seiten
bezogen (vnd dauon sie auch Seyt-
enspiel / wie folget / genant)
werden.**

Das Vierde Capitel.

DEs andern geschlechts / sind / vngelogen
Alle Instrument mit Seyten bezogen.
Auch sind etliche mit Clauern gemacht
Durch welch yhre Melodey wird vorbracht
Als sind / Clauercorden / Claucymbel /
Symphony / Schlüssselfidel / Virginal.
Clasticiterium / Leirn / meyn ich auch
Vnd alle / die yhn gleich sind ym gebrauch
Von disen wil ich mehr disputiren
Wenn ich schreiben werd vom Tabulatin
Denn wil ich dich etwas vnterrichten
Wie du noch der Tabelthut solt tichten
Disse zu erkennen sich vnten an
Ihre gestalt / wie sie gemalet stant

D q die

Deutschland, Martin Agricola 1529,
Musica Instrumentalis Deusch, Faksimile

DE ORGANOGRAPHIA. 79

Was aber sonst noch allerley andere Art Instrumenta in der Scigraphia,
(als das Fackelreut Col. XVIII. Danceryn / Schlüssselfidel / Erchselfidel / Vm-
beiden / Clasticiterium / Eingefügt / Vnrambour de Bileaye, Col. XXII. Hertz-
oder Keyffpauken / Solisten / Drummen / Zimossi / Colom. XXIII. Auch an-
dere Vnterschiede dardische seltsame fremde Instrumenta, Col. 29. 30. 31.) ab-
sonderlich gefunden / vnd etliche darunter bildt / wie Sebastian Vithring nennet
Dreische / oder aber dumpten Instrumenta finden genemer werden : weil dieselbe
ein jeden besant / vnd zur Music nicht eigentlich gehören / vnd darvon / haben etliche
ausföhren ober zu erinneren : Altem wiß / daß das Zimossi darumb auch mit in die
Scigraphia angesetzt werden / diessell Pythagoraa auß besseien Klang vnd Vnter-
schied der Stimmen examiniret vnd erfunden / hat / worinn / vnd in welchem propor-
tionibus der Vnterschied derer Consonantien, so damals Consonantie Music
genemer werden / als nemlich der Octar, Quart vnd Quart beneyne. Darvon
abern Boethio lib. 1. Musicae, cap. 10. & 11. Es wolten. Exercitatione Sethi
Calvisij ein mehrer vnd außföhlicher Bericht zu finden.

Das XLVII. Capitel.

Von Orgeln.

(Col. II. & XXXV. XXXVI.)

Dieses ist zwar in Tomi Primi Membro Primo auß etlichen Au-
toribus ein vnd anders referiret vnd angedeutet worden : Altes
weil aber die Musici es erfunden / daß die Orgeln etwas schärffer be-
stehen / vnd weinlicheren davon musß gesungen vnd also in diesem andern
Theil dieses I. Tomi nachstehender Bericht folgen vnd angezeigt werden.
Die Acentratation eines Psalms ist Col. I. v. finden.

Das XLVIII. Capitel.

Von dem Postiff (Col. XXXVII.) so zu einerley
Psalmen drey absonderliche Register
hat.

Altes

Deutschland, Michael Prætorius,
Syntagma Musicum II De Organographia,
Text 1619, Bilder 1620, Faksimile



3.4. Erhaltene Instrumente vor 1950

Im Volk gespielte Musikinstrumente blieben selten erhalten.

In Salzburg gibt es zwei äußerst primitiv gebaute Saiteninstrumente mit Tangenten. Ihre Form erinnert an böhmische Drehleiern, aber ansonsten kann man keine tieferen Schlüsse daraus ziehen.



Österreich, Salzburg, zwei Instrumente mit Tangenten

Die sogenannte Moraharpa aus Schweden wurde höchstwahrscheinlich um 1680 nach Prætorius' Abbildung von 1620 gebaut.

Zwei Schlüsselfideln, von denen die eine im norwegischen Vefsen und die andere in Österbotten in Finnland gefunden wurde, kann man wohl als sonderbare Nachbildungen der Gammelharpa betrachten. Von keinem dieser Instrumente weiß man, ob es in der Gegend seines Fundorts gespielt wurde.

Gewöhnliche uppländische Gammelharpas sind uns in großer Zahl seit Mitte des 17. Jahrhunderts in erhalten.



Rechts, oben: Gammelharpa, Blekinge Museum, Karlskrona. Herkunft aus der Nähe von Gävle, Nord-Uppland
Unten, links: Gammelharpa, Privatbesitz. Herkunft aus der Pfarrei Harg in Nordost-Uppland
Unten, rechts: Dreireihige chromatische Nyckelharpa, gebaut von Olle Plahn
Links: Spiel auf einer dreireihigen chromatischen Nyckelharpa





4. Schlussfolgerung und Blick auf die Zeit von 1900 bis heute

Drehleiern und Schlüsselfideln wurden von den Autoritäten nie als vollwertige Instrumente betrachtet.

Offensichtlich wurden viele Versuche unternommen, verschiedene auch anerkanntere Saiteninstrumente in Fidel-, Geigen-, Gitarren- und Lautenform mit Tangentenmechanismen zu versehen. Keiner dieser Versuche scheint zu einem befriedigenden Ergebnis geführt zu haben, denn wir haben weder direkte Hinweise darauf, dass Musiker solche Instrumente spielten, noch darauf, dass ein Typ dieser Instrumente größere Verbreitung gefunden hätte. Die Spur dieser Instrumentenform verliert sich.

Die einzige Spur, die in die Gegenwart führt, sind die Quellen aus Uppland. Von dort sind uns zahlreiche Instrumente aus der Zeit vor 1950 erhalten. Wir wissen auch von Musikern aus dem 19. Jahrhundert, die die Gammelharpa spielten. Von manchen weiß man nicht nur die Namen, sondern auch einiges aus ihrem Leben. Es ranken sich sogar Mythen um sie und ihre Spielkünste, was für ihre Popularität spricht. Ebenso ist ein Teil ihres Repertoires überliefert. Die Gammelharpa und ihre Spieltradition sind also nie verschwunden. Dieses Instrument und vor allem seine modernere Form, die chromatische Nyckelharpa, werden heute in ganz Schweden und weltweit gespielt.

Den entscheidenden Anstoß dazu gab um 1929 August Bohlin (1877-1949), dessen Vorfahren schon die Gammelharpa spielten. Er war Musiker und baute auch Instrumente. Ihm gelang, was seinen Vorgängern seit dem Mittelalter nicht geglückt war: seine Entwicklung, die chromatische Nyckelharpa, wurde zu einem Erfolgsmodell. Diesen Durchbruch verdankte das neue Instrument nicht zuletzt Eric Sahlström (1912-86). Als genialer Musiker und mit seinen auf das neue Instrument zu-



geschnittenen Kompositionen machte er es populär. Es wird heute in allen Sprachen Nyckelharpa genannt, weil es sich aus der uppländischen Tradition entwickelte.

Die Forschung zur Geschichte der Schlüsselfidel ist im Gang und deshalb nehme ich dankbar alle Hinweise entgegen unter der Adresse per-ulf@allmo.se.



August Bohlin, 1877 - 1949



Eric Sahlström, 1912 - 1986



Per-Ulf Allmo (Schweden)

Fotograf, Autor zahlreicher Artikel, Bücher und anderer Publikationen sowie Herausgeber in seinem eigenen Verlag "Tongång" mit dem Schwerpunkt Nyckelharpa und Folkmusik.

Seit er in den 60er Jahren Eric Sahlström kennen lernte, begann er Nyckelharpas zu fotografieren, Texte zu sammeln und Kontakt mit vielen Nyckelharpa-Spielern zu pflegen. Seit den 90er Jahren hat er die Forschung zur reichen Geschichte und Gegenwart der Nyckelharpaspieler und ihrer Instrumente intensiviert. Seither hat er alle bekannten Quellen selbst studiert und weit über 700 Nyckelharpas untersucht. Auf Wunsch der Universität Stockholm hat er seine Forschungen zur Zeit auf die früheste Geschichte der Nyckelharpa fokussiert. Der hier dokumentierte Artikel kann nur einen kleinen Ausschnitt des gegenwärtigen Ergebnisstand abbilden.

Kommentare und Hinweise auf weitere Quellen sind jederzeit willkommen unter: per-ulf@allmo.se

Außerdem ist Per-Ulf Allmo begeisterter Folktänzer und hat auch zweieinhalb Nyckelharpas sowie andere Folkinstrumente selbst gebaut. In der Europäischen Nyckelharpa Kooperation ist er stets kompetenter und engagierter Partner.



Foto: Esbjörn Hogmark

Alle Fotos: Per-Ulf Allmo